

Mittheilungen.

8. Fritz Müller: Die Blütenpaare der Marantaceen.

Eingegangen am 31. Januar 1885.



Die Blüten der Marantaceen stehen, wie bekannt, paarweise in den Achseln der Hochblätter, getragen von einem gemeinsamen Stiel, der sich in zwei verschieden lange Stielchen für die Einzelblüthen zu gabeln scheint. Eichler¹⁾ betrachtet die beiden Blüthen jedes Paares als einander gleichwerthig und zwar beide als seitlich an einer gemeinsamen Achse. Er bezeichnet dabei als einziges Bedenken gegen diese Auffassung, dass niemals zwischen den beiden Blüthen ein Ende der gemeinsamen Achse sichtbar sei. Ich freue mich, auch dieses Bedenken beseitigen zu können. Bei zwei *Stromanthe*-Arten mit reich verzweigter Rispe finde ich ziemlich häufig Blüthenstiele mit deutlich vorspringendem Ende und nicht selten trägt diese Verlängerung der gemeinsamen Achse sogar eine dritte Blüthe. Wahrscheinlich wird man solche Blüthenstiele auch bei anderen Arten mit ähnlichem Blüthenstande finden, sobald man weiss, wo man sie zu suchen hat. Ich untersuchte hauptsächlich eine hier²⁾ einheimische, wohl noch unbeschriebene Art mit sehr grosser lockerer Rispe, die sich vor ihren be-

1) Eichler, Beiträge zur Morphologie und Systematik der Marantaceen. 1884. Seite 35.

2) d. h. in Sta. Catharina (Brasilien).

kannten Gattungsgenossen unter anderem durch sehr grosse Flügelblätter (äussere Staminodien) auszeichnet. Das vorspringende Ende des Blütenstieles ist bei dieser Art und, so viel ich gesehen, auch bei der zweiten, bei welcher ich es fand, nur an zwei ganz bestimmten Stellen anzutreffen, nämlich:

1. bei endständigen Blütenpaaren, sowohl der Haupt- als der Nebenzweige, und an dieser Stelle findet man es am häufigsten;

2. bei Blütenpaaren die unmittelbar auf einen Blütenzweig folgen, und zwar sowohl *a*) wenn auf ein Hochblatt, aus dessen Achsel ein Zweig entspringt, ein Hochblatt mit Blütensichel folgt, bei dem ersten Paare dieser Sichel, als auch *b*) wenn in derselben Hochblattachsel zu oberst ein oder mehrere Zweige und darunter Blütenpaare stehen, bei dem ersten dieser Paare, — in diesem letzten Falle (2. *b*) jedoch nur selten.

Die endständigen Blütenpaare mit vorspringendem Stielende pflegen sich dadurch auszuzeichnen, dass wenigstens die erste Blüthe, oft auch die zweite und selbst, wenn eine solche vorhanden, die dritte ein Deckblatt besitzt, welches bei dieser Art sonst, d. h. bei Blütenpaaren von gewöhnlicher Bildung auch an dieser Stelle (bei Endblüthen) selten ist, und eben so selten bei anderwärts stehenden Blütenpaaren mit Stielspitze. Das Deckblatt der untersten Blüthe ist dabei in der Regel so lang, dass es die eigene Knospe bis zur Blüthezeit bedeckt (Fig. 5), bisweilen kleiner, bisweilen aber auch gross genug, um die zweite und dritte Blüthe mit zu umhüllen (Fig. 4).

Vorblätter kommen weit seltener vor als Deckblätter, immerhin aber viel häufiger bei diesen Blütenpaaren mit vorspringendem Ende der Achse als bei solchen von gewöhnlicher Bildung, und zwar bald an der ersten Blüthe (Fig. 3), bald an der zweiten (Fig. 2), bald allein (Fig. 3), bald zugleich mit einem Deckblatt (Fig. 2).

Das Ende des gemeinsamen Blütenstieles zeigt sich nun bald nur als winziges Knötchen, das etwa so weit unterhalb des Fruchtknotens der oberen Blüthe liegt, wie der Ansatzpunkt des Stielchens der unteren Blüthe unter deren Fruchtknoten, — bald als eine an der gleichen Stelle vorspringende kürzere oder längere dornartige Spitze (Fig. 1 und 2), — bald endlich als Träger einer überzähligen dritten Blüthe (Fig. 3 und 4); ja, in einem Falle, bei einem endständigen Blütenstiele (Fig. 5), sprang die gemeinsame Achse unter dieser dritten Blüthe aufs Neue vor und trug am Ende ein schmales Deckblatt; mit einem Deckblatte waren in diesem Falle auch die erste und zweite Blüthe versehen, nicht aber die dritte.

Auch wo keinerlei Höcker oder Spitze das Ende der Achse verrieth, lassen sehr viele Blütenpaare unserer Art, und zwar nicht blos an den bezeichneten Stellen, dessen Lage leicht erkennen. Es trägt

nämlich das Stielchen der unteren Blüthe an seinem Ursprung und zwar an der der Achse zugewendeten Seite einen kleinen rothen Fleck und ein solcher findet sich sehr oft auch an dem sogenannten Specialstielchen der oberen Blüthe; er bezeichnet den Anfang des wirklichen Specialstielchens dieser Blüthe und somit das Ende der gemeinsamen Achse.

Nach diesem Befunde kann auch nicht mehr das leiseste Bedenken gegen die von Eichler behauptete Gleichwerthigkeit der beiden Blüthen jedes Paares bestehen; ja sie sind noch gleichwerthiger, ihre spiegelbildliche Gleichheit ist noch vollkommener, als Eichler selbst annahm; denn es fällt auch der letzte von ihm (a. a. O. S. 33) zugestandene Unterschied hinweg, dass nämlich die eine Blüthe gewöhnlich ein längeres Specialstielchen habe. Nach dem Gesagten bedarf es keines weiteren Beweises, dass dieses sogenannte Specialstielchen gar kein solches ist, vielmehr in seinem unteren Theile der gemeinsamen Achse des Blütenpaares angehört. Das wirkliche Specialstielchen der oberen Blüthe ist nicht länger als das der unteren.

Diese vollkommene spiegelbildliche Gleichheit der beiden Blüthen jedes Paares fand ich auch erhalten bei mehreren kürzlich beobachteten Blüthen einer hiesigen *Maranta*, bei denen das sonst in dieser Familie stets fehlende dritte Staubblatt des äusseren Kreises blumenblattartig entwickelt war. So oft dasselbe bei der einen Blüthe eines Paares sich zeigte, war es stets auch bei der anderen vorhanden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Fritz (Johann Fr. Theodor)

Artikel/Article: [Die Blütenpaare der Marantaceen. 54-56](#)